

KOMMENTAR

Verhältnis von Familienplanung und Bevölkerungspolitik

Im Zusammenhang mit der Vorbereitung der großen Weltbevölkerungskonferenz wird immer wieder eine stärkere Förderung der Familienplanung gefordert. Dabei wird Familienplanung als ein Instrument der Bevölkerungspolitik gesehen, eingeschränkt auf das demographische Ziel, die Geburtenrate zu senken (in den Ländern der „Bevölkerungsexplosion“) durch Kontrazeption und stellenweise auch Abtreibung.

Demgegenüber ist seit Jahrzehnten bekannt, daß Familienplanung mehr ein gesundheitspolitisches als ein bevölkerungspolitisches Instrument ist. Wenn Familienplanung als ein grundlegendes Menschenrecht ernstgenommen wird, gehören zum Programm auch die Verminderung der Säuglingssterblichkeit und Beratung sowie Hilfen bei Fertilitätsstörungen.¹⁾

Das eingeschränkte Verständnis von Familienplanung macht es auch in Deutschland der Politik bequem, weniger Mittel für Familienplanungsaktivitäten zur Verfügung zu stellen. Denn wer will eine noch weitere Einschränkung der Geburtenrate durch mehr Kontrazeption und Abtreibungen vertreten?

Auch weltweit sollen wir uns für den vollen Begriff eines humanen Familienplanungsprogramms einsetzen, was überall die Verhütung unerwünschter Schwangerschaften einschließt.

¹⁾ Damit ein volleres Verständnis von Familienplanung auch in der Öffentlichkeit besser möglich wird, habe ich durch zwei Bücher meinen Beitrag zu leisten versucht: FAMILIENPLANUNG INTERNATIONAL, Braunschweig: Holtzmeier-Verlag, 1991; UMWELTUND FERTILITÄT, Münster/Hamburg: LIT-Verlag, 1994.

Jürgen Heinrichs

Familienplanung in Mexiko

Investition in das Sozialsystem

Im Rahmen eines entwicklungspolitischen Projektes in Mexiko lernte Claudia Förster, 2. Vorsitzende der Pro Familia Passau, von August 1992 bis April 1993 einige staatliche und private Familienplanungsorganisationen kennen. Besonders guten Einblick bekam Claudia Förster in die Arbeit von MEXFAM, der mexikanischen Schwesterorganisation von Pro Familia. Das Interesse an der Familienplanung in anderen Ländern wird immer größer, was sich z. B. in der jüngsten Gründung des bayerischen Landesarbeitskreises für Internationale Familienplanung zeigt. Der folgende Erfahrungsbericht gibt den Pro Familia-Mitgliedern die Möglichkeit, über den Rand der hiesigen Familienplanung hinauszuschauen.

Das Smith'sche Schreckgespenst der Bevölkerungsexplosion hat auch Mexiko nicht verschont. Anfang der 70er Jahre wurde das Bevölkerungswachstum in Mexiko, das bis zu diesem Zeitraum für die PolitikerInnen nie hoch genug sein konnte, erstmalig als bedrohlich empfunden. Plötzlich sah die Regierung ihre wirtschaftliche Entwicklung in Gefahr, die Bevölkerung begann sich vor sozialen Konflikten – aufgrund hoher Arbeitslosigkeit, zu wenig Wohnraum, Verslumung etc. – zu fürchten. Mit dem 3. Bevölkerungsgesetz von 1974 wurde zum ersten Mal eine geburtensenkende Politik eingeführt. Das jährliche Bevölkerungswachstum lag bei 3,5 %, und jede Frau hatte durchschnittlich 6 Kinder. Ab diesem Zeitraum wurden staatliche und private Familienorganisationen finanziell und ideell gefördert. Diese bieten neben den Diensten der eigentlichen Familienplanung gesundheitliche Versorgung sowie Kurse im Bildungssektor (Maßnahmen zur Alphabetisierung, Kurse z.B. über Ökologie, Arbeitsrecht etc.) an. Das Besondere an der mexikanischen Familienplanung ist ihr Prinzip der Freiwilligkeit. Jede Person kann über die Zahl der Kinder und den Abstand der

Schwangerschaften selbst entscheiden. Die mexikanische Bevölkerung unterliegt also keinen Zwangsmaßnahmen hinsichtlich einer bestimmten Kinderzahl, wie z. B. in China. Als Richtlinie gilt allerdings die „2-Kind-Familie“, die in allen Werbespots, die für aktive Familienplanung werben, angepriesen wird. Paare oder Alleinerziehende mit mehr als zwei Kindern unterliegen jedoch keinen staatlichen Sanktionen. Dies war auch mein persönlicher Eindruck, den ich u. a. von den BeraterInnen von MEXFAM vermittelt bekam.

Die private Organisation MEXFAM (FUNDACIÓN MEXICANA PARA LA PLANIFICACIÓN FAMILIAR – Mexikanische Stiftung für Familienplanung) gilt als anerkannteste und erfolgreichste Familienplanungsorganisation in Mexiko. Ihr Handeln unterliegt dem 3. Bevölkerungsgesetz. Das Ziel der Regierung – die Bevölkerungswachstumsrate auf 1,5% und die Anzahl der Kinder auf 2,4 pro Frau bis zum Jahre 2000 zu senken, wird von MEXFAM mittels unterschiedlicher Programme verfolgt: Alle Dienste von MEXFAM werden hauptsächlich für die arme Bevölkerung angeboten, die in städtischen Elendsvierteln oder in abgeschiedenen ländlichen Gegenden wohnt und noch keinen oder nur schlechten Zugang zur medizinischen Versorgung hat. Das Programm der Médicos Comunitarios findet dabei besondere Berücksichtigung. Eine Ärztin oder ein Arzt wird in einem der oben genannten Gebiete angesiedelt, damit die medizinische Unterversorgung entschärft werden kann. MEXFAM übernimmt dabei die Kosten für den Bau der Praxis sowie für die medizinische Ausstattung. Weiterhin trägt sie für das erste Jahr die benötigten Medikamente, Verhütungsmittel und ein minimales Gehalt der ÄrztIn, ca. 700 DM, das jedoch unter dem Durchschnitt der Gehälter für ÄrztInnen liegt. Nach Ablauf des ersten Jahres sollte sich die Praxis selbst finanzieren. In Mexiko gibt es noch keine Krankenversicherung und somit muß ein ÄrztInnenbesuch von der PatientIn selbst gezahlt werden. Da sich vorwiegend arme Menschen an die ÄrztInnen von MEXFAM wenden, kostet eine

medizinische Untersuchung z.B. im Vergleich zu den staatlichen Stellen sehr wenig: ca. 5,- DM. Medikamente müssen extra gezahlt werden. Falls eine KlientIn die Untersuchung und Medikamente nicht bezahlen kann, wird sie unentgeltlich behandelt und mit Medikamenten versorgt. Beratungen zur Familienplanung sind ebenfalls kostenlos. Einige Sorten der Antibabypille und farblose Kondome werden ebenfalls kostenfrei abgegeben. Für bunte Kondome und das Einsetzen der Spirale wird ein Betrag von ca. 0,50 DM bzw. ca. 50,- DM verlangt. Bezeichnenderweise sind aber Sterilisation und Vasektomie kostenlos.

Letztere werden in dem Programm des Plan Padre (Vaterschaftsprogramm) gefördert, was sich aber aufgrund des kulturell tief verwurzelten Machismo schwierig gestaltet. Die Akzeptanz der Vasektomie ist daher nur sehr gering. Doch die Sterilisation hat eine relativ große Verbreitung, da sie besonders denjenigen Frauen ans Herz gelegt wird, bei denen der Kinderwunsch bereits abgeschlossen ist, so z.B. bei der erst 17jährigen Sandra, die aber bereits drei Kinder hat und sich auf Anraten von einer Beraterin der MEXFAM freiwillig hat sterilisieren lassen. Frauen und Männer, die sich überhaupt keine Kinder wünschen, dürfen sich aber, im Gegensatz zu deutschem Recht auf Kinderlosigkeit und Sterilisationswunsch, nicht sterilisieren lassen. Hier schimmert dann doch die mexikanische Moralvorstellung durch, die eine Frau erst als richtige Frau akzeptiert, wenn sie eigene Kinder geboren hat.

Obwohl die Anzahl der BenutzerInnen von Verhütungsmitteln in den letzten Jahren sehr gestiegen ist – nach einer Umfrage von 1976 wurden Verhütungsmittel von nur 23,1% der Frauen im gebärfähigen Alter benutzt, bis 1987 wurden es 44,8% – stößt die Familienplanung immer wieder auf Hemmnisse, die eine breite Akzeptanz verhindern. So gelten die geringe Chance auf Bildung besonders für Frauen, der Machismo und der Katholische Glaube als starke Hemmschuhe für die Verbreitung von Familienplanungsmethoden. Unter diesen sozio-kulturellen Bedingungen versucht MEXFAM mit ihrem Gente Joven Programm (Das Junge-Leute-Programm), diesen Hemmnissen entgegen zu wirken. 40,4% der mexikanischen Bevölkerung sind unter 15 Jahre, daher gilt es vor allem, sie zu kritischen, offenen und verantwortlichen Menschen zu erziehen. Das Gente Joven Programm beinhaltet neben dem Thema der Empfängnisregelung und Sexualkunde auch die Beziehung der Jugendlichen zu ihren Eltern. Ebenso werden die Bildung und das kulturelle Engagement der Jugendlichen gefördert, indem z.B. im Jugendzentrum COFAP in Mexiko-City die



Dies ist eine MEXFAM-Praxis. Rechts neben der Verfasserin (Bildmitte) die Ärztin Maria del Lourdes Lara sowie weitere drei Helferinnen, Maria del Carmen Rivas, Magdalena Gracia und Marisol Rodríguez.

Bibliothek mit Büchern zu den verschiedensten Themen und der Musikraum mit Instrumenten eingerichtet wurde. Ferner werden auch einige Ausbildungsplätze – zur SchreinerIn oder FriseurIn – geschaffen. Vor allem jedoch Mädchen werden ermuntert an Bildungskursen teilzunehmen, da erwiesen ist, daß der Bildungsstand mit der Anzahl der Kinder zusammenhängt, d. h. je mehr Bildung eine Frau genossen hat, desto weniger Kinder hat sie. Als ein sehr unterstützenswürdiges Projekt zur Familienplanung habe ich die Gruppe des Straßentheaters erfahren, die innerhalb des Gente Joven Programms gefördert wird. Die Theatergruppe besteht aus fünf jungen engagierten Frauen, die ihre Stücke auf den Straßen der Armenviertel aufführen. Der Themenschwerpunkt liegt bei der kritischen Auseinandersetzung mit der Familienplanung. So z. B. das Stück „Vamos adelante!“ (Auf geht's), in dem die minderjährige Tochter mit ihrem Freund schlafen möchte und versucht, der katholischen Mutter zu erklären, wie wichtig es ist, ein Verhütungsmittel zu benutzen. Die Mutter vertritt den Standpunkt, daß der Geschlechtsverkehr erst in der Ehe gestattet sei. Wenn sie jetzt schon mit ihrem Freund schlafen möchte, dann solle sie heiraten und ihre Pflicht als Mutter erfüllen. Das sieht die junge Frau natürlich nicht ein. Es wird heftig gestritten, die Tochter holt ein Kondom hervor, um der Mutter und auch dem Publikum dessen Vorteile zu erklären. Schließlich willigt die Mutter ein, denn Großmutter will sie ja noch nicht werden. Diese Form der Vermittlung von Familien-

planung gilt nicht nur als neue didaktische Maßnahme, um hauptsächlich AnalphabetInnen zu erreichen, sondern macht den Schauspielerinnen sowie den ZuschauerInnen auch sichtlich Spaß.

Beide beschriebenen Programme können als sehr erfolgreich gelten, da sie nicht nur eine hohe Akzeptanz seitens der Bevölkerung aufweisen, sondern auch erheblich zum Rückgang der Bevölkerungswachstums- und Fruchtbarkeitsrate beigetragen haben, so daß sie weiter von MEXFAM ausgeweitet werden. Nicht zuletzt aufgrund der Effektivität und Akzeptanz der Familienplanungsprogramme ist MEXFAM 1992 von der IPPF mit dem „George und Barbara Cadbury Preis“ ausgezeichnet worden. Innerhalb der letzten 20 Jahre konnte das jährliche Bevölkerungswachstum auf 1,9 % und die durchschnittliche Anzahl der Kinder pro Frau auf 2,6 gesenkt werden. Die mexikanische Familienplanung ist als so vorbildlich anzusehen, daß sie durchaus als Vorreiterin für andere Länder in Lateinamerika, Asien und Afrika dienen könnte.

Dies gilt speziell im Hinblick auf die Weltbevölkerungskonferenz, dieses Jahres in Kairo. Die Direktorin des Weltbevölkerungsfonds Nafis Sadik erhofft sich, „... daß von dieser Konferenz die Botschaft ausgehen werde, daß Familienplanung mehr ist als nur der Gebrauch von Verhütungsmitteln, sondern ganz besonders eine Investition in das Sozialsystem ...“.

Claudia Förster

2. Vorsitzende der Pro Familia Passau